

One more day

Von Grave

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Prolog: He never thought | 2 |
| Kapitel 1: Von heute auf morgen | 4 |
| Kapitel 2: Die lebenden Toten | 14 |

Prolog: He never thought

Ein einziger Tag

Prolog – He never thought...

Er hätte nie gedacht, dass es so einfach war.

Er hätte nie gedacht, dass es so einfach war, ein neues Leben zu beginnen. Er hätte nicht gedacht, dass ein großer Schritt so klein sein könnte.

Er hätte nie gedacht, dass es so einfach war alleine da zu stehen. Niemals...niemals hatte er gedacht, dass er auch alleine stehen konnte und nicht gezwungen war in die Knie zu gehen.

Niemals.

Niemals.

Nie hätte er gedacht, dass es so einfach war mit ihr Schluss zu machen. Nie. Von heute auf morgen waren es nur ein paar Worte gewesen, die ihm plötzlich so fließend über die Lippen gegangen waren. Sie hatte geweint und niemals hätte er gedacht, dass es ihm so wenig ausmachen würde. Kurz hatte er sie angestarrt. Sie kam nicht mehr an ihn heran und es machte ihm nichts aus.

Es schmerzte nicht. Vielleicht könnte er ihre Tränen sammeln, damit er wieder ein paar für sich hatte.

Nie hätte er gedacht, dass er einmal nicht mehr weinen könnte.

Seine Beine schmerzten, er wollte auf die Knie fallen, doch niemals hätte er gedacht, dass es ihn immer auf den Beinen halten würde.

Das die Band zusammenbrach war auch etwas, dass von heute auf morgen passiert war. Vor einer Woche standen sie auf den ganz großen Bühnen und nun... Nun war alles vorbei. An einem Tag hatten sie nach den Sternen gegriffen, und im nächsten Moment schnitten sie sich an den heißen Kanten.

Er hätte nie gedacht, dass er seine Gitarre einpacken würde in ihren Koffer und der in seinem Keller stehen würde, ungeöffnet. Niemals mehr angerührt.

Er hätte nicht gedacht, dass ein Körper so einfach brechen konnte. Nie, dass ein Genick so schnell brechen konnte durch einen Aufprall, der nicht schlimmer ausgesehen haben soll, als wenn man sich beim Spielen das Knie aufkratzte. Wie konnten Knochen so einfach brechen, wie ein Streichholz? Wie kann dir dein Leben entgleiten innerhalb von einem Augenaufschlag?

Nie hatte er gedacht, dass ihre Zeit zu Ende war, bevor sie überhaupt begonnen hatte.

Doch eins, an das hatte er immer gedacht, jede einzelne Sekunde. Es war in seinem Hirn hundertfach niedergeschrieben, überall auf seinem Körper konnte man es lesen. In allen Sprachen dieser Welt, in seiner eigenen Sprache und in Blindenschrift. Für Dumme, für Behinderte, für Ignorante. Für jeden.

Nur einer, der konnte es nicht lesen.

An eins hatte er immer gedacht:

Egal, wann ich es ihm sage...mein „Ich liebe dich“ wird immer zu spät kommen. Denn unsere Zeit wird dafür nie genügen.

Nein...

Irgendwann sage ich es dir.

Irgendwann, wenn die Zeit dafür richtig ist.

Wenn du noch einmal da bist, wenn ich dich nur einmal noch umarmen könnte, dann würde ich es dir sagen. Hundertfach, damit du es verstehst.

Ich liebe dich.

Ich liebe dich.

Du bist für mich Liebe.

Du bist die Liebe, an die ich nie geglaubt habe.

Du bist mein Herz.

Kapitel 1: Von heute auf morgen

»Ich fasse es nicht. Du hast es schon wieder geschafft, eine Beziehung früher kaputt zu machen, als das sie überhaupt begonnen hat. « Sein bester Freund sah ihn durchdringen an und schüttelte den Kopf, nachdem er darauf keine Antwort bekommen hatte und trank einen Schluck aus seinem Whiskey Glas.

Ihre Stammbar, die sie nun seit 5 Jahren regelmäßig besuchten, war wie immer voll. Rock aus den 90ern hüllte sie mit den Stimmen der anderen Gäste in ein Klangbild ein.

»Sie war einfach nicht die Richtige. Sie war nervig. Sie war schwarzhaarig. Ich steh nicht auf schwarze Haare bei meiner Freundin. «, gab er nach kurzem Schweigen doch zurück und kippte danach den letzten Tropfen aus seinem eigenem Glas runter, um gleich darauf ein weiteres zu bestellen. Das 5te oder...10te...er war sich da nicht mehr sicher. Das einzige, mit dem er sich sicher war, war das weiche Gefühl in seinem Kopf, mit dem er sehr gut Leben konnte. Sein Begleiter seit 7 Jahren. Er begrüßte ihn schon mit einem: „Ach, wie nett dich wieder zu sehen, als wäre es erst gestern gewesen...ach Gott – es war ja gestern!“

Sein Freund nahm dem Barkeeper das Glas ab, als er es ihm vor die Nase stellen wollte und stellte es dem Herren hin, der neben ihnen an der Bar saß. Der freute sich über ein freies Glas guten JD.

»Brian, hör auf damit! «

»Oh, bitte, Jimmy. Fang nicht damit an! « Nun wurde seine Stimme sogar etwas aggressiv. Niemand nahm ihm seinen alten Freund Jack weg! Jemand, der ihn nie verlassen würde.

»Schau dich an, Brian! «, fauchte der Größere und hielt Brian am Arm fest, als dieser zu dem Kerl schwanken wollte, der jetzt sein Glas hatte.

»Tut mir leid, hier ist gerade kein Spiegel. «, brummte er zurück und pöbelte danach eine junge Frau an, die ihm schon den ganzen Abend schöne Augen gemacht hatte. »Verfluchte Scheiße, Mädchen! Hat dir keiner gesagt, dass lila und grün eine scheußliche Farbkombination ist! «

»Brian!« Jimmy zog ihn mit einem Ruck wieder auf den Platz. »Lass nur wieder das Arschloch raushängen, das macht alles besser! «

»Du laberst wieder so viel scheiße, es ist unglaublich...« Brian sah ihn abwertend an und war nun dabei über die Theke nach dem JD zu angeln, hätte ihn auch erreicht, hätte Jimmy ihn nicht wieder auf den Platz gezogen.

»Oh, Brian...«

»Oh, Brian, vögel mich doch endlich, wie ich es mir schon seit Jahren wünsche. «, äffte

er den Tonfall seines besten Freundes nach.

»Wenn ich nicht wüsste, warum du so bist, würde ich dir in die Fresse schlagen, damit du endlich mal zur Besinnung kommst. «

Brian verdrehte die Augen und bestellte sich nun einfach einen Jim Beam. Auch ein netter Kerl. Etwas zickiger als Jack, aber mit Jim konnte man auch gut leben, wenn Jack mal wieder mit jemand anderem rumhurte. Jim war immer ein guter Trost. Irgendwie komisch, dass Jimmy ja auch irgendwie ein Jim war. Aber eben ein Jim Sullivan und nicht Beam und Sullivan gefiel ihm nicht so gut als Nachname wie Beam.

»7 Jahre! 7 verfluchte Jahre, Brian! Und was hast du getan? Du ruhst dich auf den Zinsen deines Geldes aus, dass du mal gemacht hast und besäufst dich jeden Tag! «

»Hätte ich eine Autobiographie schreiben sollen? «

»Was bitte?! «

»Ich mein ja nur – das denkst du doch. Man, ich hätte eine Biographie schreiben sollen. Das wäre bestimmt eine tolle Geschichte geworden...was meinst du, Jim? « Er blickte die klare Flüssigkeit in seinem Glas an.

Jimmy hätte am liebsten angefangen zu heulen. Wer war der Mann da neben ihm? Wer war das?

»Mach nicht noch mehr kaputt, als eh schon ist. «

»Was?«

»Du hast es dir mit Matt verschissen, als du seine und Vals Hochzeit ruiniert hast! Als du es ach so lustig fandest dich zulaufen zu lassen und den Pavillon „aus Versehen“ anzuzünden. Mit Johnny kannst du nicht mehr reden, da du seine Freundin gefickt hast. Lacey! Ich meine – du wusstest genau was du tust und, dass es etwas festes zwischen den beiden war! «

»Was beschwerst du dich? Jetzt kannst du Johnny ficken! Traurig ist es ja wohl nicht mehr, Jim. « Unklar zu sagen, ob er jetzt über Johnny mit Jimmy sprach oder über Jimmy mit Jim Beam.

»Du warst nicht einmal auf seiner Beerdigung! «

Brian verzog sein Gesicht und nahm einen kräftigen Schluck aus seinem Glas. Jim war eine viel bessere Gesellschaft als Jimmy. Er hörte einem zu.

»Du warst nie an seinem Grab! «

Brians Blick verfinsterte sich und sein Griff um das Glas verstärkte sich.

»Du hast auf sein Andenken gespuckt! Du hast alles mit Füßen getreten! «

»Was weißt du schon...? «, murmelte er leise und nahm einen hastigen Schluck. Bitte, es sollte schwarz werden. Ganz schnell.

»Hast du Matt gesehen? Hast du ihn danach gesehen? Wann hast du ihn das letzte Mal gesehen? Hast du in seine Augen gesehen? Hast du das jemals? Oder hast du Johnny gesehen? «

»Was weißt du schon...? « Nun schien es mehr wie ein Zischen. Er wollte das nicht mehr hören.

»Ich weiß mehr als du! « Jimmy stand ruckartig auf, kippte dabei aus Versehen sein Glas JD um. Der arme Jack, dachte Brian, geschieht ihm aber recht, wenn er mir fremd geht!

»Ich bin es Leid, Brian! Verdammt Leid! Du tust so, als wärst du der einzige auf diesem Planeten, der diese Last zu tragen hat! Du fühlst dich doch eigentlich verdammt wohl in deinem dummen Selbstmitleid! «

»Oh, Jimmy, du hast doch keine Ahnung...Mir ist es scheiß egal was passiert ist! Ich war schnell darüber hinweg – ich bin darüber hinweg! Was will ich noch? Ich habe das Leben, das ich wollte! Frauen, Geld! Was will ich mehr? Nur weil ihr nach 7 Jahren immer noch weint, wie die kleinen Kinder...«

Grob wurde er von Jimmy am Kragen gepackt und fast auf Augenhöhe gezogen, ihre Nasen berührten sich fast und in den sonst so ruhigen, blauen Augen brannte ein Feuer.

»Wenn ich Matt in die Augen sehe, dann sehe ich nur Trauer...wenn ich dich ansehe...sehe ich gar nichts! Ich glaube langsam wirklich, dass es dir egal ist! Wie dir alles egal ist! Wie es dir schon immer egal war! «

Brian wich Jimmys Blick aus, solange, bis dieser seine Wut vergessen hatte und ihn los ließ.

Nach ein paar Minuten saßen sie wieder schweigen nebeneinander.

»Johnny und ich werden heiraten...in einem Monat. «

»Ich habe vor kurzem ein Buch gelesen. Es war eine Interpretation von Stolz & Vorurteil. Und ich eine Auslegung auf das normale, heutige Leben. Da steht drinnen, dass jede Lizzy ihren Mr. Darcy findet. Was ist aber, wenn die Lizzy eine Lesbe ist und sie eine Mrs. Darcy für sich findet...oder eine andere Lizzy? Ja...was dann? Ist dann die Welt aus dem Gleichgewicht? «

»Brian...« Jimmy wandte sich plötzlich wieder zu ihm und blickte ihn einfach nur an. Er selbst blickte fragend zurück, wollte wissen, was Jimmy von dieser These hielt. Er wollte den mitleidigen Blick seines Freundes nicht sehen.

Mit einem Seufzen hob der Größere die Hand und bestellte beim Barkeeper noch einen Jack Daniels. »Hier...Ich weiß doch, dass du Jim nicht so gerne hast wie Jack. «

Ob das jetzt eine Metapher war oder nicht...das wusste Brian nicht genau, aber das kümmerte ihn nicht. Jimmy stand auf, griff nach seiner Jacke und ging.

Ja, mit Jack war es wirklich angenehmer wie mit Jim. Jim machte nur Probleme, Jack schien da eher perfekt für ihn.

Sein Leben war bis jetzt immer auf der Überholspur gewesen, doch ein Autounfall ließ nun beide Spuren blockiert, so dass er noch nicht einmal mehr mit Stop and Go weiterging.

Bei ihm hieß es nur noch Stop.

Nach drei weiteren Unterhaltungen mit Jack, war er auch nach Hause gefahren. Sein Haus war außerhalb von Huntington Beach, aber die Bar war auch schon am Rande der Stadt. Nah am Meer. Es ist erstaunlich, dass er es noch schaffte so betrunken wie er war, sicher nach Hause zu kommen. Eigentlich hätte er schwören könnten, dass die einen Autoscheinwerfer zu nahe gewesen waren...aber Gedanken daran verschwendete er nicht, oder konnte es eher nicht.

Sofort als die Tür hinter ihm zufiel und er seine Jacke abgelegt hatte, schien er damit auch etwas anderes abgelegt zu haben.

Er lehnte sich mit geschlossenen Augen an die Tür und versuchte sein rasendes Herz zu beruhigen.

Wie erbärmlich war er nur? Wie tief war er gesunken? Setzte er es so sehr daran den letzten Menschen zu verlieren, der es mit ihm ausgehalten hatte?

Sein ganzer Körper war so kalt geworden und der Alkohol schaffte es auch nicht mehr seinen Kopf so weit zu betäuben, wie er es gerne hätte.

»Ich kann nicht mehr...ich kann nicht mehr...komm zurück...komm zurück...« Wie sein letztes Gebet murmelte er das vor sich hin. Seine Beine zitterten, aber er würde nicht auf die Knie sinken.

Zack war tot. Daran würde sich nichts ändern. Vor 7 Jahren war er gestorben und hatte damit alles mit sich ins Grab gezogen.

Oder nein, das war wohl gerade das Problem. Er war so egoistisch gewesen und hatte es nicht getan - er hatte sich alleine begraben lassen und hatte nichts mit sich genommen.

Hätte er nur sein Herz genommen, dann würde es nicht mehr in seiner Brust schmerzen.

Hätte er nur ihn selbst mit sich genommen, dann müsste er sich seinem Leben nicht

jeden Tag aufs Neue stellen.

Doch so schlimm war es gar nicht mehr. Es schmerzte festzustellen, wie einfach sich die Erde doch weiter drehte, auch wenn doch eindeutig etwas wichtiges, etwas Unersetzbares fehlte!

»Komm zurück...komm zurück...«

Wenn er doch nur einen Tag haben könnte...nur einen einzigen Tag...noch einmal ihn in den Arm nehmen, nur in den Arm nehmen und seine Wärme spüren, wie nichts anderes.

Wenn er sich nur noch einmal seine Wärme einprägen könnte, um sie einzuschließen und ewig zu behalten.

Nur einen verdammten Tag!

Er war am Anfang geschockt gewesen, wie einfach man doch darüber hinweg kam.

Vor 7 Jahren war es gewesen. Es war ein Tag im Januar gewesen und selbst nach Huntington Beach hatte sich etwas Schnee verirrt.

Es war ein normaler Tag gewesen. Keiner, der sich sonderlich unterschied. Keine dramatischen Ereignisse davor, die das ganze nur noch mehr überziehen würden, oder irgendetwas schlimmes, das bevor stand.

Nichts. Gar nichts.

Am Abend davor war er ruhig eingeschlafen und am Morgen konnte er sorglos aufwachen.

Der Anruf war noch nicht einmal unerwartet gekommen. Er hatte auf Matts Anruf gewartet, da sie sich am Mittag treffen wollten.

Nur wie das Telefonat ausging, war nicht so, wie es normal gewesen wäre.

Er hatte Matts Stimme nie so gehört. Nicht, als sein Vater gestorben war und auch nicht, als Val und er eine Beziehungspause eingelegt hatten.

Noch bevor er den Krankenwagen angerufen hatte, hatte er ihn angerufen.

»Zack ist tot. «

Das war alles, was er gesagt hatte. Zu einem Zeitpunkt, wo er sich noch nicht einmal zu hundert Prozent sicher sein konnte.

Aber die beiden kannten sich schon sehr lange. Vielleicht kannten sie sich schon so

gut, dass Matt das schon mit Sicherheit sagen konnte.

Sofort war er gekommen. Rechtzeitig um noch den blutverschmierten Körper seines wichtigsten Freundes zu sehen, bevor er in den Krankenwagen geschoben wurde und sich die Türen hinter ihnen schlossen. Die weißen Türen. Die hässlichen weißen Türen, auf die sie als Kinder immer obszöne Sprüche geschrieben hatten.

Das war das letzte, was er je von Zack Baker gesehen hatte. Ein blutverschmierter Haufen.

Blass. Tot. Eindeutig tot.

Danach war er auf Matt zugegangen, der in eine Decke gewickelt auf einer Bank am Bürgersteig saß. Val saß neben ihm, war wenig Trost, da sie schon bitterlich weinte. Jeder hatte Zack geliebt.

Er hatte sich schweigend neben ihn gesetzt und auf die Blutlache auf der Straße gestarrt.

Zacks Blut.

Er war nicht einmal stark genug gewesen, auf den Mann einzuschlagen, der unversehrt bei der Polizei stand und der Schuld war, dass die Erde sich für ihn nicht mehr richtig drehte.

Zacks Blut.

Er wollte hingehen und es mit seinen Händen aufsammeln.

Die Nachricht, eine Stunde später, dass Zack tot war, traf keinen unvorbereitet.

Der blutverschmierte Körper war schon nicht mehr Zack gewesen.

Und schon damals spukte nur ein Gedanke in ihm:

Hätte ich es dir nur gesagt. Nur ein einziges Mal. Ich habe es dir nicht gesagt. Ich wollte es.

Ich habe nicht.

Komm zurück...

Ich muss es dir noch sagen!

Komm zurück!

Ich muss es dir doch unbedingt noch sagen!

Danach war alles auseinander geglitten. Langsam aber stetig.

Michelle konnte ihm keinen Trost spenden. Sie erdrückte ihn nur und weil er sie unglücklich machte, sagte er ihr, dass sie beide keine Zukunft hatten. Doch irgendwie hatte sie das schon lange vorher signalisiert.

Zu der Beerdigung war er nicht gegangen. Er konnte keinen Abschied nehmen. So viel war ungesagt.

Zu viel war ungesagt. Wie konnte er auf Wiedersehen sagen, wenn es kein Wiedersehen geben würde und wenn er noch nicht bereit dazu war?

Die Band brach auseinander. Was sollten sie auch tun ohne Zack? Ohne ihn war es nicht mehr die Band. Ohne ihn war jeder Geist für Musik gestorben. Immer würde ihr ehemaliger Gitarrist im Raum stehen. Es gab kein Avenged Sevenfold mehr.

Auch wenn der Fahrer des Autos, der Zack einfach von einer Sekunde auf die andere tot fuhr, siebenfach gerächt wurde mit 10 Jahren Haft...so würde es doch nicht die Lücke füllen können. Es würde sich damit nichts ändern.

Matt hatte Val geheiratet. Die beiden hatten wohl bemerkt, wie kurz die Zeit sein konnte, die man miteinander hatte.

Bei der Hochzeit hatte er sich so betrunken, dass er nicht mehr klar denken konnte und hatte alles ruiniert. Zu der Geburt des Kindes wurde er nicht mehr gerufen, geschweige denn zur Taufe oder zum ersten Geburtstag eingeladen.

Jimmy hatte eingesehen, wie gerne er Johnny mochte und die beiden hatten nicht mehr die Augen verschlossen. Auch für sie war es ein Zeichen gewesen.

Warum musste dieses Zeichen auf seine Kosten gehen? Warum?

Mit Johnny war es schon vorbei gewesen, als er Lacey fickte, aber endgültig war es vorbei, als er ihn angeschrien hatte mit den Worten:

„Ich wünschte du wärst gestorben!“

Müde schleppte er sich ins Bad um sich die Zähne zu putzen und sich bis auf die Shorts auszuziehen.

Als er sich in sein Bett legte, in die Mitte damit es nicht so leer schien, überkamen ihn wieder die Erinnerungen. Doch wurden sie schon immer blasser.

Er konnte sich schon nicht mehr an den genauen Klang seiner Stimme erinnern, wenn er wütend war.

Oder wie seine Augen funkelten, wenn er eine neue Gitarre in den Händen hielt.

Das war irgendwie gut. Langsam wurde alles um ihn herum blasser.

Nur ein Gedanke wurde nicht blasser, würde nie verschwinden...

Ich habe es dir nie gesagt, nie! Wieso nicht? Ich wollte doch. Komm zurück. Ich will es dir sagen! Ich will!

Doch langsam wusste er vielleicht auch nicht mehr, was er an Zacky so geliebt hatte.

Ich liebe dich.

Sein Kopf schmerzte plötzlich, aber er schob es auf den Alkohol, auch das Quietschen, dass er in seinen Ohren hörte.

Merkwürdig.

Irgendwie war nicht alles blass, sondern nur merkwürdig.

Bevor er in den Schlaf abdriftete, roch er die wohlbekannte Mischung aus Vanille, einem bestimmten Aftershave und etwas ganz eigenem.

Es beruhigte ihn. Zumindest konnte er sich noch an seinen genauen Geruch erinnern.

Ich liebe dich...komm zurück...ich habe es dir nie gesagt...komm zurück...ich liebe dich...

Am nächsten Morgen wurde er geweckt von den Sonnenstrahlen, die ihm im Gesicht blendeten.

Wahrscheinlich war die Sonne gerade erst aufgegangen, so wie jeden Morgen. Sein Kopf schmerzte immer noch und ihm war schlecht. Wahrscheinlich der Kater.

Nur schwer hatte er geschafft, sich aufzurappeln, warum er es tat, wusste er selbst nicht so genau. Eigentlich konnte er auch liegen bleiben und verhungern.

Im Bad gab er sich nicht einmal mehr die Mühe unter die Dusche zu gehen, auch wenn er es dringend nötig gehabt hätte.

Er schaffte es gerade mal sich ein T-Shirt anzuziehen.

Sein Leben war eintönig geworden. Morgens las er die Zeitung, dann fing er an Fernsehen zu gucken oder ging an den Strand. Manchmal hatte er die Idee gehabt Matt zu besuchen. Doch mit diesem hatte er es sich ganz kaputt gemacht. Nicht nur das mit der Hochzeit... doch auch die Dinge, die er ihm im Suff an den Kopf geworfen hatte...

„Du weißt gar nichts! Dir ist es doch egal! Dir geht es doch schon wieder gut! Du bist doch glücklicher als je zuvor! Dir ist es scheiß egal ob er tot ist!“

Jimmy kam öfters zu ihm, aber jetzt würde er auch erst einmal nicht mehr kommen. Sie waren nicht schön auseinander gegangen und Brian wusste jetzt schon, dass er ihn bald anrufen würde um sich zu entschuldigen.

Noch einmal Dinge ungesagt lassen...das könnte er nicht ertragen. Jimmy war der wichtigste Mensch in seinem Leben...nachdem er gestorben war...blieb ihm nur sein alter, bester Freund.

Weil er ein Idiot war. Ein sturer, verbitterter, selbstmitleidiger Idiot.

Unten in der Küche machte er sich einen Kaffee, extra stark, aber dann mit Zucker. Vorher hatte er nie Kaffee mit Zucker getrunken. Jetzt tat er es. Etwas essen tat er morgens schon gar nicht mehr.

So saß er in seinen Gedanken am Küchentisch, griff nur einmal unter den Tisch um das schwarze Hundeknäul zu streicheln, das sich an sein Bein gekuschelt hatte.

Ichabod. Das einzige, was ihm von Zacky geblieben war. Wer sagte, dass Hunde nicht weinen konnten war ein Idiot. So fertig, wie Icky hatte er noch niemals ein Tier erlebt und auch kaum einen Menschen, nachdem er sofort gespürt hatte, dass sein Herrchen nicht mehr da war.

Der schwarze Terrier schien nun nur noch darauf zu warten, dass seine Zeit verging. Mit seinen 8 Jahren war er schon nicht mehr der Jüngste. Lange würde er ihm auch nicht mehr bleiben.

Doch heute wollte sich der Hund nicht so einfach streicheln lassen. Plötzlich sprang er auf und streifte um Brians Beine herum. Etwas, das er nicht mehr getan hatte. Seit dem Unfall vor 7 Jahren wollte er nicht mehr Gassi gehen und er lag den ganzen Tag nur neben dem letzten Spielzeug, einem Plüschknochen, das ihm Zacky als letztes geschenkt hatte. So viel Leben war er eigentlich nicht mehr gewohnt.

»Icky?« Fragend sah er unter den Tisch. Ein schwanzwedelnder Hund kläffte ihn darauf freudig an. Danach rannte er sofort aus der Küche und in Richtung Haustür, soweit Brian das feststellen konnte.

Dieses Verhalten war wirklich mehr als nur ungewöhnlich für den Hund, der seit dem Tod seines Herrschens an nichts mehr eine Freude hatte. Warum war von heute auf morgen seine Trauer verschwunden?

Mit einem leisen Seufzen stand Brian auf und schaute, was Icky machte. Wie erwartet stand dieser vor der Haustür und kratzte wild an dem Holz, als wollte er ganz dringend raus. Auch so eine Eigenart des Hundes, das ihm Zacky geschildert hatte, wenn Brian sie besuchen gekommen war und Icky das schon spürte. »Icky ist wirklich der klügste Hund der Welt, er merkt alles! Sofort wenn ein Arschloch in der Nähe ist, rennt er an die Tür. Manchmal glaub ich, er ist ein bisschen masochistisch.«

Kurz beschlich ihn auch ein ungutes Gefühl, doch dann sprang er über seinen Schatten – was sollte dort draußen sein? – und öffnete die Tür, damit Icky sich überzeugen konnte, dass niemand dort war.

»Siehst du, Ichabod. Niemand zu sehen.« Gerade wollte er wieder die Tür schließen,

als sein Blick auf seine Einfahrt fiel, in deren Richtung Icky gerannt war.

Er hatte das Gefühl, als würde sein Herz stehen bleiben. Seine Augen weiteten sich geschockt und wie erstarrt sah er das Auto an, das dort stand.

Ein schwarzer BMW.

Das musste ein schlechter Scherz sein. Ein dummer, sehr dummer, schlechter Scherz. Er hatte das Auto verkauft, verdammt! Sie alle waren sich da einig gewesen, dass keiner den Anblick von Zacks Auto ertragen könnte!

Brian musste sich am Türrahmen festhalten, um nicht den Halt zu verlieren. Sein Blick war auf den Wagen gerichtet. Es war unmöglich. Doch selbst nachdem er wieder und wieder den Kopf geschüttelt hatte, sich sogar in den Arm zwickte...die Illusion wollte nicht verschwinden. Wie viel hatte er getrunken gestern? Wie sehr hatte er sich seinen Kopf nun endgültig kaputt gesoffen? War er endlich tot?

Langsam wurde die Fahrertür vom Auto geöffnet. Da seine Einfahrt rechts war, konnte er nicht sofort sehen, wer ausstieg.

Ein schwarzer Haarschopf.

Alles schien sich plötzlich zu drehen.

Er stieg aus dem Auto und lächelte ihm zu.

Kapitel 2: Die lebenden Toten

Living Dead

Momente, in denen Zacky für ihn da war

Du hattest keine Freunde in der Stadt gehabt, als ihr hier hin gezogen wart. Naja, im Grunde stimmte das auch nicht so ganz. Eigentlich hattest du einen Freund gehabt. James Sullivan, der komische Junge, den du am Strand kennen gelernt hattest, als du zum ersten Mal dir das Meer anschauen gegangen warst.

Doch früher warst du es gewohnt gewesen, viele Freunde zu haben. Mindestens fünf Kinder waren immer um dich herum gelaufen, aber hier in Huntington Beach schien sich so gar keiner für ihn zu interessieren. Außer eben Jimmy, aber der interessierte sich ja auch für jeden und war eben total verrückt.

Eines Tages meinte Jimmy aber zu dir, dass er dir gerne seine Freunde vorstellen würde und das nahm ihr euch auch gleich am nächsten Tag vor, da dich jetzt deine Mama rief, weil es Abendessen gab.

Irgendwie konntest du dir nur vorstellen, dass das ein paar andere Fantasiefreunde von Jimmy waren, wer gab sich denn schon mit dem Verrückten ab? – aber am nächsten Tag wurdest du eines besseren belehrt: Die drei existierten, mehr oder weniger, wirklich.

Aber eben nur mehr oder weniger.

Der eine von den dreien war Matt, ein Junge der schon viel älter aussah als sie, aber eigentlich sogar jünger als du war. Irgendwie war er sehr brummig und „hart“ und verwickelte sich sehr schnell in Prügeleien. Er erinnerte dich auf eine komische Art an deinen schwarzen Teddy, den du einmal hattest.

Der andere war nur der kleine Bruder von dem, der eigentlich kommen sollte. Sein Name war Johnny und er war viel, viel jünger als sie, aber in ihrem Alter gab es da noch keine Unterschiede oder Trennungen. Etwas klein war er vielleicht, aber trotzdem mit einem sehr großen Mundwerk. Immer irgendwie mit blauen Flecken übersät.

Der letzte hatte gar nichts mit dem zu tun, was Jimmy geplant hatte. Eigentlich konnten sich Jimmy und er nicht leiden. Er war Zack und spielte gerne Baseball. Das war so das erste was du feststelltest als du sein Angels T-Shirt sahst. Baseball hattest du aber noch nie gemocht. Doch Zack mochtest du irgendwie, er hatte eine Art an sich, die dir gefiel. Eigentlich war er nur mit Matt befreundet.

Alle vier verstanden sie sich beim Spielen trotzdem sehr gut, aber eben nur alle vier und du warst irgendwo außen. Jimmy war nun auch nicht mehr da und immer mehr Kinder waren an den Strand gekommen und immer weiter standest du entfernt.

Irgendwann hattest du es aufgegeben, beim Spielen mitzumachen und saßt alleine auf

der Schaukel, schwangst lustlos vor und zurück. Gestern hattest du dich noch gefreut bei dem Gedanken neue Freunde zu bekommen, heute war es dir nur noch schlecht. Du wolltest, dass deine Mama dich abholen kommt.

Keiner wollte dich dabei haben beim Spielen, alle sahen sie dich nur skeptisch an, denn du warst irgendwie anders als sie und keiner wagte es, dich aufzufordern mitzuspielen. Dafür schien aber auch irgendwie Matt zu sorgen, der Fremden gegenüber immer misstrauisch war.

Plötzlich hatte aber jemand die Schaukel festgehalten und dieser jemand stellte sich danach vor dich. Es war Zack. Sein Angels T-Shirts war von Dreck verschmiert, genauso wie sein Gesicht und sein Knie hatte eine Schramme. Die braunen Haare waren zerzaust, doch die grünen Augen funkelten dich Keck an. Schon damals hattest du bemerkt, wie faszinierend seine Augen waren.

»Willst du mitspielen? Du kannst in meiner Mannschaft sein!«

»Nein, ich schaukle lieber.«, erwidert du und hättest dir am liebsten auf die Zunge gebissen. Natürlich wolltest du, auch wenn du Baseball nicht mochtest.

»Das glaube ich dir nicht! Du schaust schon die ganze Zeit zu uns!« Zack schüttelte den Kopf.

»Komm endlich, Z! Wir wollen anfangen!«, rief Matt aus der Entfernung ungeduldig. Ihm schien es nicht zu passen, dass sein Freund auf dich, den Fremden, zuging.

»Komm schon mit!« Noch einmal bat er dich und streckte dir seine Hand entgegen. Seine kleine, dreckige Hand.

Zögernd nahmst du seine Hand und ließ dich von ihm mitziehen, auch wenn er so fest zerrte und so schnell lief, dass dir die Schulter weh tat. Ab dann warst du in seinem Team und warst es immer gewesen.

Da hatte dir sogar Baseball Spaß gemacht!

Was war passiert? Was war mit ihm los? Sein ganzer Körper zitterte, er verlor den Boden unter den Füßen.

Sein Herz schrie nur noch eins, doch sein Kopf versuchte immer noch eine logische Erklärung dafür zu finden. Es war unmöglich. Er hatte ihn gesehen. Tot.

Er ist tot.

Er ist tot.

Er ist tot.

Die Person – die nicht ER sein konnte! – ging um das Auto herum, die Sonne blendete etwas, aber er konnte ihn genau erkennen. Als wäre es erst gestern gewesen, als er ihn das letzte Mal gesehen hatte.

7 Jahre schienen einfach so nicht vergangen zu sein. Es schien, als wäre heute einfach der 14. Januar, als wäre nichts geschehen. Er kam einfach so zu ihm, wie er es oft tat, wenn sie frei hatten.

Er stand dort. Im Sonnenlicht. Schön, wie er ihn in Erinnerung hatte.

Die breite männliche Gestalt, etwas kleiner als er, etwas pummeliger als er. Das schwarze Haar fiel ihm wirr in das Gesicht, auf der einen Seite war es etwas kürzer und lila gefärbt. Ein schwarzes Misfits T-Shirt, dunkle Denim Jeans, die etwas zu eng war. Eine weiße Chanel Sonnenbrille auf der Nase.

Genau so, wie er ihn das letzte Mal gesehen hattest. Die Kleidung, die er als letztes getragen hatte, bis auf die Brille. Die schneeweiße Haut, die tattoovierten Arme, die Snakebites in der vollen Unterlippe, den Ring durch die etwas große Nase. Der kleine Bartfleck unter der Unterlippe.

Alles war so, wie es war. Als wäre es nie vorbei gewesen.

Das war er. So wie er ihn kannte, so wie er ihn schon immer gekannt hatte. So wie er ihn in seinen Träumen sah. Zack, wie er es nicht mehr sein konnte.

Brian wurde schlecht, in seinem Kopf drehte sich alles. Das musste ein Traum sein, ein verfluchter Traum! Zack war tot! Er war tot! Er hatte es gesehen! Er konnte nicht einfach da stehen!

Er musste wahnsinnig geworden sein. Endgültig den Verstand verloren.

Aber es schien so real, so verdammt real und was sollte er jetzt noch tun? Sein Kopf schaltete aus, bevor er noch dachte: Wieso sollte ich dieses Geschenk nicht annehmen?

Er rannte auf den anderen zu, rannte und rannte und hatte dabei wohl ausgesehen wie ein Vollidiot.

Kurz bereitete er sich darauf vor ins Leere zu rennen, aber alle Gedanken an einen Traum oder eine Illusion wurden weggeblasen, als er ihn spüren konnte.

Wirklich spüren konnte. Er schloss seine Arme um den breiteren, kleineren Körper, seine Hände krallten sich in den Stoff des T-Shirts und sein Kopf vergrub sich in der weichen Halsbeuge. Schon beinahe gewaltsam hielt er sich an ihm fest.

Er spürte ihn. Er fühlte ihn. Das war kein Traum, das war kein Traum! Der Geruch, der süße Geruch von Vanille und dem Aftershave und etwas ganz eigenem, er erfüllte wieder seine Nase und seine Lungen.

Die Wärme, die furchtbar schöne Wärme!

Und da schlangen sich die bekannten Arme auch um ihn und er wurde fester an den vermissten Körper gedrückt.

Da spürte er, wie er weinte. Tränen rannen seine Wangen hinab und er schluchzte sogar leise auf. Sein ganzer Körper zitterte, aber er konnte ihn nicht loslassen.

Sein größter Wunsch war in Erfüllung gegangen. Er konnte ihn in den Armen halten. Er konnte ihn festhalten. Er konnte ihn spüren! Das Heben und Senken der Brust, die Muskeln, die Haut, die Wärme...alles lebendig, voller Leben und so herrlich schön!

»Zacky...Zack...«, wisperte er leise und drückte den anderen so fest, dass er schon beinahe Angst bekam ihn zu erdrücken, wenn er nicht zu sehr in diesem kompletten Glücksgefühl gefangen wäre.

Er wollte jetzt sterben.

Nein, wahrscheinlich war er schon tot. Das hier war so unmöglich. Er war im Himmel und endlich wieder mit dem vereint, was er am meisten begehrt hatte und sich nie eingestehen konnte bis es zu spät war.

»Hey...Brian, alles okay mit dir?«

Die Stimme, diese herrliche Stimme. Auch wenn sie jetzt so schrecklich verwirrt klang. Er hatte schon beinahe vergessen, wie sie in seinen Ohren klang, wie tief sie eigentlich war und wie voll sie doch klang. Die wundervolle Stimme, die er 7 Jahre lang nicht gehört hatte. Die Stimme, bei der er sich eingeredet hatte, dass es gut war, dass er sie vergaß und nun so erleichtert war, sie wieder hören zu können. Er wollte sie immer hören! Immer.

»Oh, verdammt, Zack...« Wie er ihn vermisst hatte. Vermissten war kein Ausdruck mehr. Er hatte ihn verloren und nun wiedergefunden.

Auch wenn es ihm nicht passte, wurde er von dem geliebten Körper weggedrückt. Zack nahm seine Brille ab und da waren sie wieder. Die grünen Augen

Das Grün.

Das einzige Grün, das je für ihn existiert hatte. Schöner als Jade und so einzigartig und wundervoll und...sie sahen ihn so schrecklich besorgt an. Was bot er auch für ein Bild? Mit schwarzen Rändern unter den Augen, das Gesicht verschmiert mit Tränen, die Haare zu lang und zerzaust, nach Alkohol stinkend.

Doch er merkte nur eins. Er konnte ihn anfassen und sehen und berühren und hören und riechen und jetzt wollte er ihn nur noch schmecken.

Ohne weiter nachzudenken – um ehrlich zu sein, war sein Denken schon lange auf Eis gelegt worden – presste Brian seine Lippen auf die von Zack. Mit so viel Leidenschaft und Liebe, wie er sie nur aufbringen konnte und wie sie sich angestaut hatte an jedem Tag, wo er Zack bei sich hatte und doppelt so sehr, an den Tagen, wo er ihn verloren hatte.

Kurz verkrampfte sich der andere geschockt, wollte schon zurückweichen, doch Brian hielt sein Gesicht zwischen den Händen fest.

Wenig später wurde dann auch schon sein Kuss in der gleichen Passion erwidert, die vollen Lippen arbeiteten sanft gegen seine.

Er schmeckte genauso, wie er ihn sich immer vorgestellt hatte, wie er es sich immer gewünscht hatte ihn schmecken zu können.

So hatte er es sich in seinen Träumen vorgestellt. So süß sollte Zack schmecken und er übertraf es tausendfach.

Brian lebte.

Nicht nur Zacky lebte.

Brian lebte.

Momente, in denen du nicht für Zacky da warst

Dich hatte es nicht gewundert, dass du und Zack euch gleich prächtig verstandet. Deine Eltern waren froh, dass du einen Freund hattest, neben dem verrücktem Jimmy, mit dem du durch dick und dünn gehen konntest.

Auch wenn ihr ziemlich unterschiedlich wart.

Schnell war eure Situation ins Gegenteil umgeschlagen. Die anderen mochten dich mehr und mehr, auch wenn sie dir vorher aus dem Weg gegangen waren. Sogar Matt akzeptierte dich und du wurdest zu einem seiner besten Freunde. Du hattest schon immer eine offene Art gehabt und ein freches, schnelles Mundwerk, dass du total von deinem Vater geerbt hattest. Die anderen mochten das und du warst darauf schnell ein Teil der Gruppe gewesen.

Anders war es mit Zack gewesen. Er war schon immer zurückhaltender gewesen. Alle missverstanden seine Art als Arroganz, obwohl er eigentlich nur schüchtern war. Zwar spielten sie mit ihm, als sie noch klein waren und das kennen lernen untereinander noch einfacher war, als sie aber älter wurden nahmen sie alle Abstand zu ihm. Er mochte komische Sachen, hörte komische Musik und kleidete sich komisch. Zack passte nicht in ihr Bild hinein, deswegen wurde er darauf gemieden und durfte nur mitmachen, wenn du dabei warst. Denn er war ja einer deiner besten Freunde, wenn nicht dein bester Freund, und deswegen mussten sie ihn akzeptieren.

Doch da fingst du langsam an, auch über ihn nachzudenken. War er wirklich so komisch, wie alle immer sagten? Du fandest ihn nicht komisch. Bis zu dem Zeitpunkt, wo die anderen so lange über ihn schlecht redeten, dass du selbst plötzlich glaubtest es zu sehen und du ihn auch schrecklich...anders fandest. Die Witze über die er lachte waren merkwürdig. Seine Klamotten waren zerfetzt und verziert und mit Ketten und

Totenköpfen. Noch keiner von euch hatte wirklich seinen eigenen Stil gefunden, auch wenn du mit dem Rock der 80er und 90er aufgewachsen bist und der Leidenschaft deines Vaters für diese Musik, hattest du deinen Platz noch nicht richtig gefunden. Er schien sich mit allem ganz sicher zu sein.

Und wie du ihn so betrachtet hattest, fing seine komische Art, die du bis jetzt immer für selbstverständlich gehalten hattest, dir auf die Nerven zu gehen. Er ging dir auf die Nerven. Weil er den anderen auf die Nerven ging.

Trotzdem warst du noch mit ihm zusammen, so einfach konnte man ja nicht nichts mehr mit einer Person zu tun haben. Ganz besonders nicht mit Zacky, der dich nur einmal angrinsen musste und du fandest ihn gar nicht mehr schlimm.

Aber eines Tages war der Schlussstrich mit ihm gezogen worden. Ganz plötzlich.

»Ich wünschte ich hätte 15\$ übrig...« Ihr wart zusammen in den kleinen CD Laden gegangen bei PCH, ein Geschäft, wo ihr euch nicht so oft rumtriebt. Da ihr meistens kein Geld hattet für CDs.

Jedes Mal, wenn ihr herkamt, nahm Zack wieder das gleiche Misfits Album in die Hand und sagte jedes Mal das selbe: »Ich wünschte ich hätte 15\$ übrig...«

In deiner Tasche brannte jedes Mal das Taschengeld, dass du von deinem Vater bekamst. Natürlich hättest du einfach mal sagen können, dass du ihm das Geld geben würdest und er sollte es dir zurück zahlen. Deine Familie hatte wesentlich mehr Geld, als die Bakers.

»Klau sie doch einfach.« Es kam dir gedankenlos über die Lippen.

»Meinst du...?«, fragte Zack nach und sah dich kurz unschlüssig an. Doch genauso gut konntest du sehen, dass er sein Leben für diese CD gegeben hätte.

»Klar, wieso nicht?« Dann hast du gegrinst und ihm die CD aus der Hand genommen und betrachtet von vorne bis hinten. Komische Musik, schoss es dir sofort durch den Kopf. Warum konnte er nicht einfach Guns'n'Roses hören?

»Was ist, wenn wir erwischt werden?«, gab er zurück und blickt dich skeptisch an. Auch wenn seine Familie nicht viel Geld hatte, so kam Zack doch nie auf die Idee zu klauen.

Du verdrehtest die Augen. » Wir werden nicht erwischt! Ich hab keinen Bock mir noch zehnmal anzuhören, wie du die scheiß CD haben willst. Also klau sie doch einfach. Vertrau mir, das klappt.«

Er blickte auf die CD hinab und schob sie sich dann unter seinen zu großen, schwarzen Hoodie. Er lächelte leicht und vertraute dir.

Das dümmste, was er je tun konnte. Das Dümme...was er sein ganzes Leben lang fortsetzen würde.

Du warst vorgegangen und er war hinterher gelaufen. Seine ganze Körperhaltung war zu

auffällig gewesen, als das er unbemerkt rausgekommen wäre.

Als du schon auf der anderen Straßenseite zum Strand warst, drehtest du dich um und sahst zum Laden. Das was du sahst ließ Panik in dir aufsteigen.

Zack wurde fest vom Ladenbesitzer am Arm festgehalten. Der Mann war ein breiter, dicker Kerl, überragte Zack um zwei Köpfe und schrie auf ihn ein.

Große grüne Augen richteten sich verzweifelt auf dich, baten dich um Hilfe, dass du zurück kommen solltest und ihm helfen solltest. Du hättest dem Kerl vielleicht in den Bauch treten können und ihr hättet beide wegrennen können.

Wenn du ein guter Freund gewesen wärest, dann wärest du gekommen.

»Hey! Du! Gehörst du auch zu dem hier?! Komm her! Sofort!!« , schrie der Ladenbesitzer über die Straße zu dir, als er bemerkt hatte, wie starr Zack zu dir gesehen hatte.

Doch du sahst nur ihn, deinen Freund, wie er zitterte und sahst die Tränen in den grünen Augen. Ihr wart doch beide noch so jung. Nicht einmal in der Pubertät. Seine komische schwarze Jeans, die abgetretenen grünen Sneaker, der schwarze Hoodie mit den silbernen Totenköpfen, das zerzauste dunkelbraune Haar und die grünen Augen. Die dich anflehten zurück zu kommen.

Die 15\$ brannten in deiner Hosentasche mit denen du so einfach deinen Freund hättest freikaufen können.

»Gehörst du zu dem?!«

Hastig schütteltest du den Kopf und ranntest weg in Richtung Strand. Du ranntest und ranntest bis du keine Luft mehr bekamst und du weit weg warst von dem Laden.

Ab dem Tag wart ihr keine Freunde mehr gewesen und du warst zum ersten Mal nicht für ihn da gewesen.

Er konnte sich nicht daran erinnern, je so glücklich gewesen zu sein. Er könnte fliegen, jetzt und hier... oder er war einfach tot und das hier war der Himmel.

Zack war wieder da.

Sein Zacky. Seiner allein. Das konnte nie zu Ende sein.

Kurz dachte er: Dieser Augenblick, ich danke jedem für diesen Augenblick, ich kann jetzt glücklich sterben...oder mit diesem Augenblick ewig weiterleben.

Das schwarze Haar war so weich, wie es durch seine Finger glitt. Alles war so, wie er es immer haben wollte. Wie er es schon geträumt hatte, als Zacky noch gelebt hatte. Doch damals war er nur geschockt und angewidert aufgewacht bei dem Gedanken.

Jetzt zählte das aber nicht mehr. Wer weiß, wie lange ihm diese Illusion noch bleiben würde? Er hatte gelernt, sofort zu handeln und nicht mehr dumm zu warten.

Sein Zacky war hier.

Bei ihm. Nicht mehr tot. Vielleicht waren 7 Jahre nur eine harte Prüfung gewesen...vielleicht...

Ihre Lippen trennten sich langsam, ganz sanft, doch waren sie immer noch nur noch Millimeter voneinander entfernt. Als Zacky sprach, konnte er die Bewegungen seiner Lippen spüren.

»Ich versteh dich nicht...Brian, was ist los?«, fragte er ganz leise und sah ihn besorgt an. Sanft streichelte der Jüngere ihm über die nasse Wange. Natürlich...wenn Zacky nicht tot gewesen ist...wieso sollte sein bester Freund dann so bitterlich weinen, wenn er ihn wiedersah und plötzlich auf die Idee kommen ihn so impulsiv zu küssen? Trotzdem schien er nichts dagegen zu haben.

»Zacky...du warst...« Kaum wagte er es auszusprechen. Was wäre, wenn er es aussprach, dass es wirklich eintraf?

Langsam fing sein Kopf wieder an zu arbeiten und es gefiel ihm nicht. Alles in ihm schrie: Zack ist tot. Er ist tot. Du hast ihn tot gesehen. Er war tot. Tot. Tot.

Doch bevor er weitersprechen konnte, wurde er zum Schweigen gebracht mit einem weiteren Kuss, diesmal von Zack Seite aus, der ihm wieder alle Sinne raubte. Diese weichen Lippen passten so perfekt zu seinen. Sie waren für ihn gemacht.

Sie waren perfekt füreinander.